

sächlich ist diese Reinheit lediglich relativ, absolut gesehen ist sie schmutzig. Die Neutronen-Bombe ist nicht notwendigerweise absolut sauber. Ganz gleich, welche Methode man benutzt, um sie zur Explosion zu bringen, sie produziert Druckwellen und Licht- wie Hitzestrahlen. Gleichzeitig verursacht die Neutronenstrahlung eine radioaktive Verseuchung..." Die erstaunliche und im politischen Kontext zu sehende Schlußfolgerung lautete: "Als ein neuer Typ taktischer Nuklearwaffen besitzt die Neutronen-Bombe gewisse Vorteile, was ihre Effektivität und ihre Kosten angeht, aber sie ist auch ein Papiertiger wie die Atombombe und die Wasserstoffbombe." Diese differenzierende Stellungnahme ist von der offiziellen Einstellung der USA nicht weit entfernt und steht im stärksten Gegensatz zum publizistischen Kesseltreiben des Ostblocks gegen die Einführung dieser Waffe. Radikale Anhänger Chinas im Westen werden es schwer haben, eine solche Einstellung nachzuvollziehen.

**(40) Stellvertretender Verteidigungsminister:
Keine Wiedereinführung der militärischen
Dienstränge**

Bei einem Zusammentreffen am 21.5. mit einer japanischen Delegation nahm Su Yü, der chinesische stellvertretende Verteidigungsminister, zu Berichten Stellung, daß das System der Dienstränge in der Volksbefreiungsarmee wiederbelebt würde (SWB, 23.5.78). Eine solche Wiedereinführung würde Unterschiede zwischen der Führungsspitze und der Basis aufbrechen lassen, ohne daß man davon irgendwelche Vorteile hätte; deshalb würden die Dienstränge in der Volksbefreiungsarmee auch in Zukunft nicht wieder eingeführt.

AUSSENWIRTSCHAFT

(41) Li Ch'iang über Chinas Außenhandel

In der neuesten Nummer des chinesischen Außenhandelsmagazins China's Foreign Trade (Nr.3/1978) erklärte Außenminister Li Ch'iang in einem Interview, daß sich der wirtschaftliche und technische Austausch zwischen China und den westeuropäischen Staaten mit zunehmender Entwicklung der eigenen Wirtschaft verbessern werde. Die Handelsaussichten zwischen China und den EG-Staaten seien sehr günstig. Über die Grundsätze der chinesischen Exportpolitik befragt, antwortete Li: "Die chinesischen Im- und Exportgesellschaften haben internationale Praktiken im Handel mit anderen Ländern wiederhergestellt bzw. angenommen. Zum Beispiel stimmen sie folgenden Auflagen zu: 1. Sie akzeptieren Designwünsche und Handelsmarken des Käufers; 2. sie akzeptieren Aufträge, bei denen der Käufer eigenes Material stellt; 3. sie akzeptieren Orders, die mit eigenen Materialien des Käufers verpackt werden; 4. sie akzeptieren Aufträge, bei denen einzelne Komponenten wie auch ganze Werkzeugsätze angefertigt werden nach den Besonderheiten der Maschine des Käufers; 5. sie akzeptieren verschiedene Zahlungsformen, gemäß der besonderen Situation; 6. die Außenhan-

delsgesellschaften verkaufen Güter auf ausländischen Messen; sie verschicken Ware in fremde Länder; 7. die Preisfestsetzung für die Exportwaren unterliegt den vorherrschenden Bedingungen am internationalen Markt." Zur Frage der Bezahlung von größeren Technologieimporten antwortete Li Ch'iang u.a.: "Unsere Importe sollten auf der Fähigkeit zur Bezahlung basiert sein. Nur wenn wir bezahlen können, können wir unsere Importe steigern. D.h., nur wenn wir gleichzeitig unseren Export erhöhen, können wir mehr Güter importieren. Gleich welche Form der Bezahlung wir durchführen - bar, Teilzahlung, Zahlungsziele mit langen Laufzeiten, Kompensation mit eigenen Produkten oder anderen auf dem internationalen Markt gängigen Formen -, in jedem Fall gehen wir davon aus, daß all diese Formen auf unserer Fähigkeit, schnell bezahlen zu können, basieren müssen, wenigstens innerhalb einer bestimmten Periode. Andere Formen, die von diesem Prinzip abweichen, sind für uns nicht akzeptabel."

Kündigte Chinas Außenhandelsminister also in diesem Interview schon einen Wandel der chinesischen Kreditpolitik an? Soll, wie DIE WELT vom 16. Juni berichtete, nach der Aussage des Hauptgeschäftsführers der Friedrich-Ebert-Stiftung das Zentralkomitee der KPCh sogar den Beschluß gefaßt haben, Bankkredite zu normalen Konditionen aufzunehmen? Zunächst soll es sich dabei um Fünfjahreskredite handeln. Nach einer Meldung der FAZ vom 10. Juni 1978 soll deutschen Industrievertretern in Peking versichert worden sein, daß die chinesische Regierung bereit sei, von westlichen Banken Kredite mit einer Laufzeit bis zu 12 Jahren zu nehmen. In der Frankfurter Rundschau vom 8. Juni wird ein chinesischer Minister (offensichtlich handelt es sich dabei um Ku Mu) zitiert, der gesagt haben soll: "Wir wollen bei der Barzahlung bleiben, aber die ausländischen Anbieter haben uns über die Maßen gedrängt, doch ihre Kreditangebote anzunehmen. So sind wir gezwungen, von der Barzahlung abzugehen."

(42) Handelsbeziehungen mit Australien

China war im Erntezeitraum 1976/77 Australiens größter Abnehmer von Weizen. Von insgesamt 9,5 Mio. t Weizenexport ging fast ein Drittel in die Volksrepublik. Dadurch hat sich der Wert der Gesamtexporte Australiens nach China innerhalb der letzten zwei Jahre von 200 Mio. auf 400 Mio. \$ verdoppelt. Um die Beziehungen auch auf anderen Sektoren zu erweitern, wird eine australische Eisen- und Stahldelegation nach China fahren, ferner ist eine landwirtschaftliche Ausstellung für das Ende des Jahres geplant. (SWB/WER, 21.6.78)

**(43) CIA: China auch weiterhin abhängig von
Metallimporten**

Trotz erneuter Bemühungen zur Steigerung der Produktion von wichtigen Metallen wird die VR China nach Ansicht des CIA bis weit in die achtziger Jahre hinein von Importen abhängig sein. Der Mangel an Investitionen und hohe Entwicklungskosten hätten die Produktion kaum ansteigen lassen, da die meisten der chinesischen NE-Metallreserven in entfernten Regionen im Süden und Südwesten des Landes liegen, wo das Terrain außerordentlich schwierig und die Infrastruktur nicht ausgebaut sei. Ferner seien die Anlagen

der chinesischen Metallindustrie meist sowjetischer Herkunft und daher 20 bis 30 Jahre alt. Nach dem Bericht des amerikanischen Geheimdienstes wuchs die chinesische Produktion traditioneller Ausfuhrmetalle - Quecksilber, Zinn, Wolfram und Antimon - nicht in dem Maße, daß China zu größeren Exporten in der Lage sei. Auch könnten die Reserven von Mangan, Molybdän und Zink noch nicht so weit abgebaut werden, daß größere Mengen von ihnen ausgeführt werden könnten. Die Aluminiumproduktion sei der einzige Bereich der Metallindustrie, der in den siebenziger Jahren große Fortschritte gemacht habe. 1976 wurden 375.000 t produziert. Etwa 93% der chinesischen Metallausfuhren entfielen 1976 auf Zinn, Wolfram und Antimon (VWD/NFA, 16.6.78). Zwischen 1970 und 1976 werden Chinas Importe von Nichteisenmetallen mit einem Wert von ca. 2,6 Mrd. US\$ beziffert, einer Summe, die viermal größer ist als die Exporterlöse im selben Zeitraum. In der Studie wird hervorgehoben, daß Chinas Kupferreserven auf 6 Mio. t geschätzt werden, eine Menge, die allenfalls für 20 Jahre reichen würde. (VWD/NFA, 16.6., IHT, 13.6.78)

(44) Stahlwerkvertrag unterzeichnet

Am 23. Mai haben sich die Nippon Steel Corporation und Peking über einen Kooperationsvertrag für den Bau eines integrierten Stahlwerks in den Vororten von Schanghai geeinigt. Im Rahmen dieses Projektes wird ein Stahlwerk mit einer jährlichen Kapazität von 6 Mio. t Rohstahl bei Paoshan erbaut. Das Werk soll 1980 in Betrieb genommen werden mit einer Anfangskapazität von 3 Mio. t. Das Paoshan-Werk, eines der größten seiner Art, wird auch das erste Stahlwerk an der chinesischen Küste sein. 98 chinesische Ingenieure hätten sich zu Konsultationen bei Nippon Steel aufgehalten, um über die Einzelheiten der Ausrüstung des Werks zu verhandeln. Auf demselben Gelände planen die Chinesen, in der zweiten Phase ein Stahlwalzwerk zu bauen. Mit dem Anlegen von Zufahrtsstraßen sei schon jetzt begonnen worden. (SWB/WER, 7.6.78)

(45) Kraftwerksauftrag für Japan?

Auf die drei japanischen Unternehmen Hitachi, Shibaura Electric, Mitsubishi Heavy Industries, kommt offensichtlich ein chinesischer Großauftrag zu. Aus Industriekreisen in Tokio ist zu vernehmen, daß die chinesische Regierung den Kauf von drei Großkraftwerken plant, die beim geplanten Paoshan Stahlwerk in Schanghai errichtet werden sollen. Auch dieses Werk wird im Zusammenhang mit dem kürzlich unterzeichneten Handelsabkommen von dem japanischen Unternehmen Nippon Steel errichtet. Die Ausschreibung hat eine Frist bis zum kommenden Herbst. Der Auftrag dürfte einen Wert von 70 Mrd. Yen erreichen. Er umfaßt den Bau zweier 150.000-kW- und eines 300.000-kW-Kraftwerks. Alle drei sollen vornehmlich mit Kohle befeuert werden. (The Japan Economic Journal, 6.6.78)

(46) Firmen aus Osaka bauen Lederwerk

Zwei Unternehmen aus Osaka haben aus China einen 7-Mrd.-Yen-Auftrag zum Bau einer Fabrik

erhalten, in der synthetisches Leder produziert werden soll. In der Fabrik sollen jährlich 3 Mio. qm synthetisches Leder (Klarino) produziert werden. Die Japaner werden ungefähr vierzig Ingenieure nach China entsenden, die beim Bau und bei der Ausrüstung der Fabrik helfen sollen. Mit der Inbetriebnahme wird 1982 gerechnet. Die Bezahlung erfolgt in Yen, bei einer Anzahlung von 10%. Der Rest wird von den Chinesen nach Ablauf der Garantiezeit für die Ausrüstung bezahlt. Eine der Firmen (Kuraray Company) hat schon in den vergangenen drei Jahren mehrere Millionen qm des Kunstleders an China verkauft. Nach Berechnungen des Unternehmens benötigen die Chinesen in der Zukunft jährlich 30 Mio. qm des Kunstleders. (SWB/WER, 14.6.78)

(47) Japan erhöht Stahlpreise um mehr als 20%

Die sechs großen japanischen Stahlhersteller haben ihre Exporte nach China für den Zeitraum Juli bis Dezember im wesentlichen unter Dach und Fach. Entsprechende Verhandlungen haben mehr als zwei Monate gedauert. Das Ergebnis: Japans Stahlhersteller exportieren in der zweiten Jahreshälfte zwischen 2,4 und 2,5 Mio. t Stahl in die Volksrepublik (im Vorjahreszeitraum waren es 2,2 Mio. t). Die Verhandlungen hatten sich deshalb so lange hingezogen, weil die Japaner Preiserhöhungen zwischen 30 und 50% gefordert hatten. Wie es heißt, sollen die Erhöhungen jetzt etwas mehr als 20% betragen. Die chinesische Delegation hätte dieser Erhöhung erst nach langem Zögern und Widerstand zugestimmt, um die Stahllieferungen für das zweite Halbjahr 1978 abzusichern, die für das ökonomische Entwicklungsprogramm notwendig seien. (The Japan Economic Journal, 20.6.78)

(48) Japans Werften liefern zehn Schiffe an China

Japanische Werften haben im ersten Halbjahr 1977 Order über die Lieferung von zehn Schiffen an China erhalten. Zwar steht dieser Auftrag immer noch in keinem Verhältnis zum Boomjahr 1973, als insgesamt 110 japanische Schiffe im Wert von 60 Mrd. Yen in die Volksrepublik gingen, doch registriert man eine Erholung gegenüber dem Jahr 1976, als unter dem Einfluß der "Viererbande" keine Aufträge mehr aus China kamen. Die zehn Schiffe, die jetzt gebaut werden, umfassen: zwei 1.500-BRT-Schiffe zur geophysikalischen Überwachung (Wert: 3,5 Mrd. Yen), ein 850-BRT-Schiff mit derselben Funktion (Wert: 1,3 Mrd. Yen) ein 850-BRT-Fischereiüberwachungsschiff (1,2 Mrd. Yen), zwei nicht selbst fahrende Baggerschiffe (2,4 Mrd. Yen), ein Vielzweckschiff (0,6 Mrd. Yen) und drei 1.500-BRT-Versorgungsschiffe (3,5 Mrd. Yen). In japanischen Schiffsbaukreisen wird mit weiteren Aufträgen in naher Zukunft gerechnet. (SWB/WER, 21.6.78)

(49) Peking kauft fünf Schiffe

Ein japanisches Schiffsunternehmen hat an Peking fünf Ölabschöpfschiffe (oil skimming ships) verkauft. Jedes der fünf Schiffe, die insgesamt einen Wert von 1,2 - 1,3 Mrd. Yen haben, ist 190 t schwer, 30 m lang, hat eine Tauchtiefe von 3,8 m und kann in einer Stunde 30 qm Öl abschöpfen. Vier der Schiffe

werden in Japan gebaut und bis Ende des Jahres geliefert, das fünfte Schiff wird in Hongkong hergestellt und im nächsten März ausgeliefert. Es ist das erste Mal, daß Japan Schiffe dieser Art an China verkauft. (The Japan Economic Journal, 27.6.78)

(50) Japan verkauft Kraftwagen

Der japanische Kraftfahrzeughersteller Hino Motors hat von Peking einen Auftrag über den Kauf von 2.473 mittleren und großen Lastkraftwagen erhalten. Die Fahrzeuge haben einen Wert von 8,5 Mrd. Yen und sollen bis Ende Dezember nach China verschifft werden. Ein anderer führender Autohersteller, die Isuzu Motors, hatten vor einem Monat schon einen Auftrag über 1.500 Einheiten großer Lastkraftwagen aus China erhalten. Beide Bestellungen zusammen machen jetzt schon mehr Fahrzeuge aus, als im ganzen Jahr 1977 von Japan nach China exportiert wurden. Einschließlich kleinerer Lastkraftwagen wurden im vergangenen Jahr 3.692 Fahrzeuge an die Chinesen verkauft. Offensichtlich wollen nun auch amerikanische Autohersteller auf den chinesischen Markt drängen, wie der Besuch des Präsidenten der Ford Motor Corporation, Henry Ford II., in China beweist. Beobachter vermuten, daß Ford beim Aufbau einer LKW-Produktion helfen könnte. (The Japan Economic Journal, 6.6.78; FAZ, 22.6.78)

(51) 3 Mio. t Weizen aus Kanada

Kanada hat 3 Mio. t Weizen an China verkauft. Die Verschiffung des Weizens soll im September beginnen und bis August 1979 beendet sein. Aus kanadischen Kreisen ist zu vernehmen, daß China in diesem Jahr wegen durch schlechtes Wetter verursachter Ernteausfälle zwischen 7 und 10 Mio. t Weizen einführen wird. (SWB/WER, 28.6.78)

(52) Getreidekäufe in Argentinien

Argentinien hat sich bereit erklärt, bis 1981 insgesamt 2,4 bis 3 Mio. t Weizen und Mais sowie 75.000 t Baumwolle an China zu verkaufen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde in einem dreijährigen Handelsabkommen festgelegt, das Vertreter beider Länder in Peking unterzeichneten. Ferner wurde ein Seetransportabkommen vereinbart, das die Verschiffung der Waren beiden Handelsmarinen zu gleichen Teilen zuschlägt. (SZ, 1.6.78; SWB/WER, 28.6.78)

(53) China importiert mehr Baumwolle

China wird in der laufenden Saison voraussichtlich 1,5 Mio. Ballen Baumwolle importieren, von denen 0,5 Mio. allein aus den USA kommen. Damit wird China fünfgrößter Käufer amerikanischer Baumwolle. Im vergangenen Jahr erreichten die Baumwollimporte Pekings nur 0,5 Mio. Ballen. (NZZ, 10.6.78)

WIRTSCHAFT

(54) Zehnjähriger Entwicklungsplan

In ihrer Ausgabe vom 2. Juni 1978 befaßt sich die JMJP noch einmal ausführlich mit dem von Hua Kuofeng während des V. NVK im Januar dieses Jahres verkündeten Zehnjahresplan zur Entwicklung der Wirtschaft 1976-85. Danach sind die nächsten Jahre bis 1985 von vorentscheidender Bedeutung für die Verwirklichungsaussichten der "vier Modernisierungen" bis zum Ende dieses Jahrhunderts. "Der Zehnjahresplan zielt darauf ab, eine koordinierte Entwicklung der Landwirtschaft, Leichtindustrie und Schwerindustrie zu erreichen und insbesondere Chinas wirtschaftliches Gesicht zu verwandeln. Laut des Zehnjahresplans sollen wir eine solide Grundlage für die Landwirtschaft legen, zumindest 85% Mechanisierung erreichen in allen wichtigen Bereichen der Feldarbeit, 60% der Anbaufläche des Landes in Ackerland mit garantiert sicheren und hohen Erträgen, unabhängig von Dürre und Staunässe, ausbauen, die Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion im wesentlichen verbessern und ein verhältnismäßig hohes Niveau in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Viehzucht, Nebengewerben und Fischerei erzielen." Zum Sektor der Leichtindustrie heißt es u.a.: "Der Plan sieht ein Wachstum der Leichtindustrie vor, die eine große Zahl von erstklassigen, attraktiven und vernünftig preisbestimmten Erzeugnissen herstellen soll. Während die Herstellung von leichtindustriellen Erzeugnissen unter Verwendung landwirtschaftlicher Rohstoffe gesteigert werden sollte, müssen wir die Erzeugung solcher leichtindustrieller Erzeugnisse in hohem Maße entwickeln, die die petrochemische Industrie als Rohstoffgrundlage haben."

Die Schwerindustrie ihrerseits soll "die Mechanisierung oder Halbmechanisierung bzw. die Automatisierung bzw. Halbautomatisierung der wichtigen Produktionsprozesse erreichen. Die metallurgische, Brennstoff-, Elektrizitäts- und Maschinenbauindustrie muß durch die Einführung neuer Techniken entwickelt werden, wobei Eisen und Stahl, Kohle, Rohöl und Elektrizität von der Produktionsmenge her in der vordersten Reihe der Welt stehen und die Petrochemie, Elektronik und andere neue Industrien weiterentwickelt werden sollen."

Im Rahmen des Zehnjahresplans soll die erste Hälfte bis 1980 dazu dienen, den von Chou En-lai geforderten Ausbau der chinesischen Wirtschaft in ein verhältnismäßig umfassendes System der Industrie und der Volkswirtschaft für das ganze Land zu verwirklichen. In der zweiten Hälfte 1981-85 soll dann der Ausbau der sechs großen wirtschaftlichen Schlüsselregionen erfolgen. Offensichtlich ist dabei den Küstengebieten weiterhin der Großanteil der industriellen Entwicklung zugeordnet: "Wir müssen die verschiedenen großen Regionen entlang der Küste zu großen, starken Industriegebieten ausbauen... und das Hinterland in eine mächtige strategische Rückbasis verwandeln. Dadurch sollen die sechs Regionen vollständig oder zum größten Teil selbständig werden bei Eisen, Stahl, Brennstoff und Vielzweckmaschinen, und die Provinzen werden eigenständig bei Getreide, wichtigen Agrarprodukten und leichtindustriellen Erzeugnissen sein."

Weiter heißt es: "Der Zehnjahresplan umfaßt die Pläne aller Abteilungen, Gewerbe und Berufe und aller Gebiete. Der Zehnjahresplan kann nur dann